

www.e-rara.ch

Charakteristische Thierzeichnungen zur unterhaltenden Belehrung für Jung und Alt

Meyer, Rudolph

Zürich, 1833

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE MEY R 1833

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15535>

Pinguine, oder Fettgänse.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Pinguine, oder Fettgänse.

Dem Pinguin fehlen die Flügel sich frey in die Lüfte zu schwingen und gegen Stürme zu kämpfen. Das Wasser ist sein Element, in dem er sich tummelt. Am Lande rüstet er sich zu Feldzügen. Auf kurzen Beinen ruht sein gewölbter, langer Leib; er läßt die Arme zu den Seiten gerade herunterhängen; trägt hoch das Haupt, die Brust heraus. Knapp liegt ihm sein Kleid an, und ist wohl gepolstert, daß jeder Schuß abprellt. Ein blauer Rock schließt sich an weiße Weste und Beinkleider. Und von Kopf bis zu Füßen ist er immer glatt und glänzend, und kein Wasser neht sein Kleid. Er schaut stets wohlgefallig auf dasselbe hinab, und ob es von keinem Flecken beschmutzt sey; putzt und glättet es immerfort. Einer ist gekleidet wie der andere, doch zeigen mehrere auf dem Kopf einen Federbusch. Die Hauptwaffe aller ist ein gerader, langer Schnabel, der eine scharfe Spitze trägt.

Immer sieht man viele dieser Pinguine beyammen; mit gleichmäßigem Schritte geht einer hinter dem andern aufrecht, wie wohl etwas watschelnd einher. So bilden sie lange Züge, auf Wegen, welche sie durchs hohe Gras sich gebahnt haben. Auch campieren sie am Gestade, zu vielen tausenden, in dichten Reihen geschart,

und keiner tritt ungestraft bey der Fronte vorüber. Nur wenn sie die Kleider wechseln, gehen sie auseinander, und kommen erst in neuer, glänzender Uniform wieder zusammen. Wer da in zerrissenem und beslecktem Kleide erscheint, wird mit Schlägen empfangen.

Der Schiffer welcher die südlichen Meere durchsegelt, der schaut diese Pinguine, in Reihen und Gassen aufgestellt, durch den Nebel hindurch, für eingeübte Soldaten an. Er vernimmt von Ferne ihren furchtbaren Kriegeslärm, und hört sie auf ihren Wegen traben. Sie haben die Malouinen in Besiz, und betritt man ihr Land, so wackeln sie mit den Köpfen rechts und wackeln links, schwenken ihre Schnabelwaffe und schießen gegen den Frechen los, der es wagt ihnen nahe zu kommen. Sie rufen sich einander zu und ermnthigen sich. Leicht sind aber diese gemusterten Krähwinkler zu Paaren getrieben, und in die Flucht geschlagen. Greift man sie an, so suchen sie unter furchtbarem Tumulte ihre gewundenen Pfade, stolpern übereinander, in wilder Verwirrung, fallen auf die Arme, gehen auf allen Vieren, erheben sich wieder, wackeln weiter, indem sie mit den Armen um sich schlagen, und verstecken sich im hohen Schilf. Da trifft man sie, wie an der Raxbach, mit Knütteln auf die Köpfe, denn so giebt es am Meisten aus. Sie fallen links und rechts, in ganzen Scharen hin. Man ließt sie zusammen und nimmt ihre Eyer dazu, auf denen sie wie auf Habersäcken sitzen.

Diesenigen aber, welche ins Wasser gesprungen, sind gerettet; denn sie reiten geschickt auf den Wellen. Eingetaucht bis an den Hals, schwimmen sie mit ihren Armen vorwärts, und schnellen sich in Sprüngen über dasselbe. Schießt man auf sie, so pressen die Schrote von ihrem dichten Kleide ab. Zu Zeiten stechen sie weit in die See hinaus. Junge Rekruten, die sich nicht wagen, werden durch die Alten von den Klippen ins Wasser geworfen. Haben sie ihren Streifzug vollendet, so kehren sie ans Land zu ihrem frühern Paradeplatz zurück.

Befangene ergeben sich in ihr Schicksal, und lassen sich leicht engagieren ihrem Herrn zu folgen.